

Der Vorhang ist gezogen

Ein Buch rollt die Biografie der Schweizer Komponistin Martha von Castelberg-von Orelli auf.

«Komponieren, trotz allem» lautet der Titel eines Buches zum 50. Todestag der Komponistin Martha von Castelberg. Die Autorinnen Verena Naegele und Sibylle Ehrismann lassen offen, ob dieses «trotz allem» eine hürdenreiche Lebensbahn meint. Das war sie aber nicht, wenn es auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts für Mädchen in der Schweiz kaum möglich war, sich zur Musikerin ausbilden zu lassen. Obgleich ihr die Ausbildung zur Musikerin verwehrt blieb, hat Martha von Castelberg-von Orelli, 1892–1971, ihr Leben lang musiziert und komponiert. Die Tochter des Zürcher Bankiers Eduard von Orelli wurde streng katholisch erzogen. Dem damaligen Grossbürgertum entsprechend wurde

sie gut ausgebildet; sie erlernte Sprachen im Ausland; war eine gute Reiterin und – vor allem – eine exzellente Geigerin. Kurzum: Sie war hochbegabt.

Suggestivkraft von eigenwilliger Schönheit

Musik war für Martha von Orelli, nachmalige Gattin von Victor von Castelberg, derart existenziell, dass sie sich das Klavierspiel autodidaktisch beibrachte. Als 20-Jährige komponierte sie ihre ersten Werke: das Klavierlied «Alpen-Enziane» und ein «Ave Maria für Tenor, Violoncello und Orgel». Diesen folgten in den nächsten Jahrzehnten geistliche wie weltliche Vokalmusik sowie die Klaviersonate. Für Sibylle Ehrismann wirken ihre geistlichen Gesänge «wie



Martha von Castelberg lebte für die Musik. Bild: zvg

eine musikalische Zwiesprache mit Gott. Und für ihre Motetten, diese uralte liturgische Form, übernahm sie den vierstimmigen Choralgesang, erfüllte diesen aber mit ungewohnten,

überraschend modernen Harmonien. Auch ihre Wahl der Tonarten konnte extravagant sein, sie zelebrierte geradezu weit entrückte Klangwelten. Damit vermochte sie eine poetische, ja meditative Suggestivkraft von eigenwilliger Schönheit zu entfalten.»

Ob dieser Charakterisierung fragt man sich, weshalb man den Werken dieser Komponistin, bloss so selten in der Öffentlichkeit begegnet. Das Buch der Musikhistorikerin Naegele und der Musikwissenschaftlerin Ehrismann könnte das ändern. «Als wir begannen, uns mit Martha von Castelberg-von Orelli zu beschäftigen, war es, als ob diese Frau hinter einem Vorhang verborgen wäre», schreiben sie. Nun ist der Vorhang gezogen –

und die Leserschaft blickt auf ein spannendes Leben, in dem Kunstexponenten der damaligen Zeit eine grosse Rolle spielen. Drei, von Verena Naegele geschriebene Kapitel sind der Biografie Martha von Castelbergs gewidmet; drei, von Sibylle Ehrismann verantwortete sind den Schaffensphasen der Komponistin gewidmet. Ergänzt von Fotos, Briefen und Kompositionen liegt nun ein sorgsam recherchiertes Buch vor, das respektvoll für eine bedeutende Stimme im Konzert der Schweizer Komponistinnen wirbt.

Elisabeth Feller

Verena Naegele/Sibylle Ehrismann: *Komponieren, trotz allem*. Hier und Jetzt Verlag.